

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zwoelftausend

Frank, Bruno

Berlin, c 1927

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-85204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85204)

3. SZENE

VORIGE. HERZOG

*Der Oberst, von der Parktür abgewendet, lacht noch laut,
während der Herzog schon im Eingang steht*

Herzog (mit erhobener Stimme):

Wer lacht so ungebührlich?

*Oberst (fährt herum, nimmt ohne Übereifer den Hut
vom Kopf):*

Ich lache.

Herzog:

Wer — ich? Preußische Uniform? (*Blickt von einem
zum andern.*) Ihr Geschäft an meinem Hof?

Oberst:

Allerhöchste Botschaft aus Potsdam! Befehlen Euer
Hoheit den Wortlaut?

Herzog:

Treysa — ich errate den Inhalt?

Minister:

Hoheit, ich bin wie vors Hirn geschlagen.

Herzog:

Das tröstet mich. (*In verhaltener Wut*) Wer hat Ihre
Regierung unterrichtet?

Oberst (hebt die Schultern):

Hoheit wollen in mir nichts sehen als einen Boten.

Herzog:

Wer hat den König unterrichtet?

Minister (mit bedeutungsvoller Miene):
Hoheit ...

Herzog (zum Oberst):
Was, mein Herr, hat Ihre unmäßige Heiterkeit vor-
hin bedeutet?

Oberst:
Hoheit wünschen offene Sprache?

Herzog:
Ja.

Oberst:
Ich lachte über den geplanten Protest.

Herzog:
Protest?

Oberst:
Man will gegen das Verbot meines Herrn wo Protest
einlegen! Beim Reichstag in Regensburg! Ist das kein
Grund zur Heiterkeit?

Herzog:
Nein, Oberst! Aber dieser Protest ist unnütz. Ich
kümmere mich um kein Verbot.

Oberst:
Nach Eurer Hoheit Belieben.

Herzog:
In einer Stunde bin ich selbst auf dem Weg mit den
Truppen.

Oberst:
Hoheit werden nicht weit kommen.

Herzog:

Das wird sich zeigen.

Oberst:

Ein preußisches Heer wird sich zeigen. Es ist an der Grenze mobil.

Herzog:

Sie werden mir nicht weismachen, daß Seine Majestät aus solchen Ursachen Krieg anfangen wird.

Oberst (zuckt die Achseln)

Herzog:

Äußern Sie sich!

Oberst:

Da Hoheit wünschen: es sind schon aus schlechteren und dümmern Ursachen Kriege angefangen worden.

Herzog:

Zum Exempel zum Zwecke des Länderraubs, feierlich beschworenen Sanktionen zum Trotz!

Oberst:

Verstehe nicht.

Herzog:

Ihr König würde verstehen.

Oberst:

Kaum. Er ist nach seinem Belieben taub.

Faucitt:

Nicht gegen den Klang des Goldes zum mindesten! Englands Gold hat er immer gern läuten hören.

Oberst:

Jeder zahlt mit dem, was er hat. Mein Herr hat England mit Genialität bezahlt — überzahlt.

Herzog:

Sie bringen mich auf die rechte Idee, Faucitt! (Zum Oberst) Was kostet die preußische Einwilligung?

Oberst:

Ein Scherz Eurer Hoheit?

Herzog:

Wir bieten ein Viertel: hundertfünfzigtausend Taler für ein einziges Wort.

Oberst:

Hoheit verlangen nicht, daß ich antworte.

Herzog:

Ein Drittel also. Im Interesse Englands.

Oberst:

Und, Hoheit, gewiß auch im Interesse Ihrer Soldaten, die sich auf die Wasserpartie freuen!

Herzog:

Insolenz!

Oberst:

Nur Scherz gegen Scherz. Denn diesen Vorschlag, meinen Herrn, Friedrich den Zweiten, an einem Menschenhandel zu beteiligen, kann ich nicht anders betrachten.

Minister:

Sind Sie auch sicher, Oberst, daß Ihnen Ihr Nein in Potsdam gedankt wird?

Faucitt:

Ich bin es nicht.

Oberst:

So, mein Herr, Sie sind es nicht? Sie vermögen sich vorzustellen, daß ich in das Arbeitszimmer des Königs trete und rapportiere: „Den Befehl Eurer Majestät habe ich zwar nicht ausgeführt, aber dafür bringe ich Geld mit!“ ...? Sie haben Phantasie!

(Gräfin vom Park her, in einfachem Kleid)

4. SZENE

VORIGE. GRÄFIN

Gräfin:

Niemand wagt, es Eurer Hoheit zu melden, so komme denn ich: die Regimenter weigern sich, zu marschieren.

Herzog:

Immer besser!

Gräfin:

Belieben Euer Hoheit zu hören! *(Sie öffnet die Tür, ein Brausen dringt herein.)*

Herzog:

Man wird's ihnen zeigen! Die Garde steht bereit, Treysa?

Minister:

Schußbereit. Zwei Salven, und die Komödie ist aus. Die Meuterer haben keine Munition.